

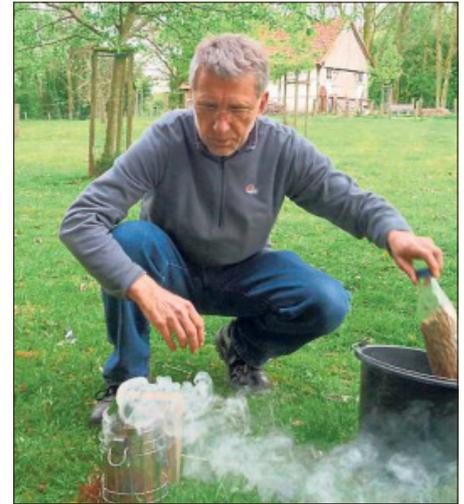
Hobbyimker Werner Koppers



Ein bereits gut ausgebautes Wabenrähmchen aus einem seiner Völker zeigt Hobbyimker Werner Koppers.



Reges Treiben am Bienenstock: Auf bis zu 35 000 Tiere kann ein Volk im Sommer anwachsen.



Mit dem Rauch aus dem „Smoker“ beruhigt Werner Koppers die Bienen. Bilder: Baumjohann

Bienen verzeihen keine Unruhe

Einen (bjo). „Es ist faszinierend, in so ein Volk hineinzugucken und zu sehen, wie es wächst, gedeiht und Honig einträgt.“ Seit vier Jahren ist Werner Koppers Hobbyimker und hat sich damit einen Wunsch erfüllt, den er viele Jahre hegte. Denn schon als Jugendlicher hat er im Frühling fasziniert beobachtet, wie der große Kirschbaum hinter dem Haus seiner Eltern voller Bienen gewesen ist. „Das Gesamtme fand ich immer angenehm.“

Summen tut es auf der Streuobstwiese in der Einener Emsaue auch, denn dort hat Werner Koppers einen Standort für seine Bienen gefunden. „Der Besitzer hat sich gefreut, als ich gefragt habe,

ob ich meine Bienen auf der Wiese aufstellen dürfe“, sagt der Hobby-Imker. Und so besucht er seine Völker auf der Streuobstwiese mindestens einmal in der Woche, um nach dem Rechten zu sehen und anstehende Arbeiten zu erledigen.

Bis zu 10 000 Bienen überwintern in einem Volk, das im Sommer auf bis zu 35 000 Tiere anwachsen kann. Zu groß dürfen die Völker allerdings nicht werden, denn dann droht ein Teil der Tiere auszuschwärmen.

Bevor Werner Koppers den Bienenstock öffnet, um darin nach dem Rechten zu sehen, befüllt er den „Smoker“ mit Holzspänen und gepressten Strohkugeln und zündet das Gemisch an. „Der

möglichst kühle Rauch beruhigt die Bienen“, weiß er. Gleichzeitig ist der Umgang mit dem Smoker für Werner Koppers auch der unangenehmste Teil der Imkerei, müsse man das Gerät doch mit nach Hause nehmen. „Das stinkt im Auto.“

Schon vor 20 Jahren wollte Werner Koppers den Einstieg in die Imkerei wagen. „Damals ist der Imkerkurs allerdings mangels Teilnehmern ausgefallen“, bedauert er. Vor vier Jahren meldete er sich dann zu einem Schnupper- und Einführungskursus „Imkerei“ bei der Landwirtschaftskammer an. Viel Unterstützung hat Werner Koppers auch vom Imkerverein Warendorf erfahren. „Der Verein hat mir mit

Bernhard Schlieper einen Imkerpaten an die Seite gestellt, der mich sehr unterstützt hat. Man muss ja viel lernen.“ Auch heute profitiere er noch von den regelmäßigen monatlichen Treffen, die der Verein anbietet, erzählt Koppers. „Man hört immer neue Sachen.“

Die Naturverbundenheit sei es wohl, die bei ihm den Wunsch geweckt habe, als Imker tätig zu werden, sagt Werner Koppers. „Das ist ein sehr schöner Ausgleich zum Beruf. Man kann gut abschalten.“ Gleichzeitig gelte es aber, an den Bienenstöcken konzentriert zu sein. „Die Bienen verzeihen keine Unruhe und merken sofort, wenn man nicht ganz bei der Sache ist.“



Honigbienen faszinieren Werner Koppers schon seit Jugendjahren.



Die Blüten der Apfelbäume auf der Streuobstwiese in der Einener Emsaue besuchen die Bienen besonders gern.

Interesse an der Imkerei wächst

Einen (bjo). Um die Bedeutung der Bienen als Bestäuber weiß Werner Koppers natürlich. „Rund 170 000 Blütenpflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen“, sagt der Hobbyimker. Und da wiederum spiele die Biene als wichtigster Bestäuber eine herausragende Rolle: „Eine Biene besucht bis zu 3000 Blüten an einem Tag.“ Der Bestäubungswert weltweit sei auf der Bienenschutzkonferenz im März in Berlin mit rund 1200 Milliarden Euro weltweit beziffert worden. In einem Umkreis von drei bis vier Kilometern um den Bienenstock herum sind die Tiere zu finden. Gute Nahrungsquellen berichten sie

den anderen Mitgliedern des Volkes mit dem bekannten Schwänzeltanz.

Selbstverständlich freut sich Werner Koppers über die blühenden Apfelbäume auf der Streuobstwiese in der Einener Emsaue. Aber auch in der Umgebung finden seine Bienen das Jahr über genügend Nahrung. Blühende Pflanzen in Privatgärten nützen den Bienen sehr, Steingärten mit Koniferen naturgemäß weniger. Aber auch Wiesen mit Löwenzahn, Bäume wie die Robinie oder der Bergahorn, die Lindenallee in der Nähe der Bienenstöcke oder das drüsiges Springkraut seien bei den Bienen beliebte Pflanzen. We-

niger gerne sieht der Hobbyimker den Mais, der für die Bienen nahezu keine Bedeutung habe.

„Es gibt Zuwachs im Imkerverein und reges Interesse an der Imkerei“, weiß Werner Koppers. Und das quer durch alle Altersgruppen. Mit ihm seien Menschen zwischen 16 und 70 Jahren im Imkerkurs gewesen. „Sie alle verbindet das Interesse an der Natur.“ Viel Platz braucht es für die Imkerei übrigens nicht. Auch Werner Koppers hat schon einmal ein Volk auf dem heimischen Balkon angesiedelt. Deutlich schöner allerdings sei es, einen Standort in der Natur zu finden, ist er überzeugt.